

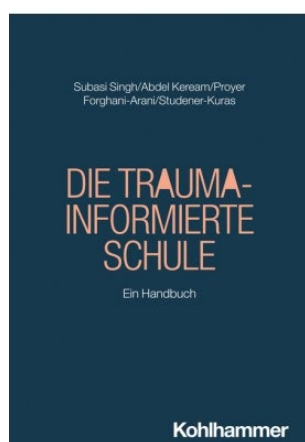
Sabine Höflich

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Die traumainformierte Schule

Ein Handbuch

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2026.i1.a655>



*Seyda Subasi Singh, Mohamed Abdel Keream,
Michelle Proyer, Neda Forghani-Arani &
Regina Studener-Kuras*

**Die traumainformierte Schule.
Ein Handbuch**

Kohlhammer 2024

ISBN 978-3-17-045076-9

Während Traumatisierung lange ein relevantes Thema für Lehrpersonen war, die Kinder in krisenhaften Lebenssituationen bzw. mit belasteten Lebensgeschichten – oft in Kooperation mit sozialpädagogischen Institutionen – betreuten, ist es seit spätestens zehn Jahren in fast allen Schulen von Bedeutung. Zuvor war es schwieriger, pädagogische Literatur zu finden, die sich der schulischen Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit Traumaerfahrung widmet. Seit einigen Jahren befinden sich nun verschiedene Werke am Markt, die durchaus unterschiedliche Begrifflichkeiten verwenden.

Das vorliegende Buch schafft hier Klarheit, bietet eine fundierte theoretische Einordnung und stellt einen Bezug zur schulischen Praxis her. Es widmet sich traumainformierten Ansätzen

und richtet sich dabei an (angehende) Lehrkräfte und die Lehrer*innenbildung. Es zeigt Alltagsmythen auf, regt zur Reflexion an und stellt Konzepte vor, wie sich Schulen zu einem sicheren Ort mit inklusiven Lern- und Entwicklungsräumen für Schüler*innen und Lehrpersonen entwickeln können.

Trauma verstehen – Schule entwickeln und gestalten

Das Buch nimmt Bezug auf aktuelle Krisen und Situationen bzw. Anforderungen an Schulen, bevor aus der Perspektive des Westens bzw. des globalen Nordens geprägte Begrifflichkeiten im Themenfeld Trauma erläutert werden. Diese reichen von traumatischer Erfahrung und deren Auswirkungen über Retraumatisierung bis hin zur posttraumatischen Belastungsstörung.

Schule kann sowohl Schutz- als auch Risikofaktor sein. Transformatorische, machtkritische, dekoloniale und inklusive Bildung als Zielsetzung von Schule verfolgend, gilt es für Schüler*innen wie auch für Lehrer*innen Schule zum sicheren Ort mit unterstützenden Rahmenbedingungen zu machen. Um Schutz und Stabilisierung der Kinder zu bieten, braucht es eine anti-diskriminierende, anti-rassistische, anti-sexistische, anti-ableistische und anti-lookistische Lernumgebung, in der die Schüler*innen kindzentriert, kreativ, kooperativ und flexibel arbeiten können (S. 36). Ein durch Verstehen, Inklusion, Respekt, Achtung und Halt gebendes pädagogisches Konzept stellt jenes der Traumainformiertheit dar (S. 38). Neben dem kritischen Blick auf Machtgefälle in der Schule, gilt es dabei, sich weder auf Trauma zu fixieren noch es zu ignorieren (S. 39). Mythen und Fehlkonzepte, wie beispielsweise die Vorstellung, dass ein Trauma zwangsläufig mit destruktivem Verhalten einhergehen muss, werden ebenfalls aufgegriffen (S. 71–73). Anhand eines Fallbeispiel wird die Wirkung systemischer und inklusiver Adaptionen von Strukturen auf das Wohlbefinden und die Gesundheit aller Beteiligten aufgezeigt (S. 40–41). Zudem widmet sich das Buch dem Phänomen der Sekundärtraumatisierung von Lehrpersonen, bei der sich Traumareaktionen zeigen, ohne dass die betroffene Person selbst eine Traumaerfahrung gemacht hat, und es werden Warnzeichen aufgezeigt (S. 42–43).

Auf diesen Grundlagen wird das Konzept der Traumainformiertheit dargestellt und dessen Entwicklung aufgezeigt. Es wird erläutert, wie es im Unterricht und in der gesamten Schule bzw. der gesamten Gemeinschaft nach dem Motto „whole child – whole school – whole community“ (S. 90) umgesetzt werden könnte (Kapitel 4) und wie sich ein Schulteam professionalisieren kann (Kapitel 5). Es werden Impulse zur Schulentwicklung vorgestellt.

Wissen schafft Sicherheit und die Grundlage für Handlungsfähigkeit, um Fehlkonzepten zu begegnen, Verhalten zu verstehen, Barrieren zu verringern und Prozesse systemisch zu verändern. Selbstreflexion kann zu einem vorurteilsbewussteren Handeln führen. Das 133 Seiten umfassende, theoriebasierte und Bildungsgerechtigkeit thematisierende Buch ist fachsprachlich formuliert und kann Klarheit schaffen, Anregungen zur Schulentwicklung geben sowie zu einer tiefergehenden thematischen Einarbeitung motivieren.

Autorin

Sabine Höflich, Mag. Dr. BEd.

Hochschullehrende an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, zuvor Volks- und Sonderschul- sowie Ausbildungslehrerin, Arbeitsschwerpunkte: Diversität und Inklusion; Publikationen in den Bereichen Resilienz, Traumapädagogik, Autismus, pädagogisch-praktische Studien und „stille“ Kinder.

Kontakt: sabine.hoeflich@ph-noe.ac.at